



Der Lyrikwettbewerb 2015 des Verbands Katholischer Schriftsteller Österreichs (VKSO) hat seine Sieger. Wir freuen uns darüber, dass wir das Ergebnis dieses zu Ehren Franz Richters ausgeschriebenen Bewerbs und die vier preisgekrönten Einsendungen sowie einige weitere in die engere Auswahl gekommene Gedichte hier den *Zaunkönig*-Lesern präsentieren können. Die beiden folgenden Einführungstexte sind dem Ergebnisband des VKSO entnommen.

Franz Richter – eine Dichterpersönlichkeit

von Reinhart Hosch

Eine Dichterpersönlichkeit zu ehren, sie ins Gedächtnis zurückzuholen, in Anknüpfung an ihr Werk ihre geistige Welt tiefer erkennbar zu machen und damit ihr Ansehen neu zu beleben, ist einer der dankenswerten Nebeneffekte der Lyrikpreisausschreiben des Verbandes Katholischer Schriftsteller Österreichs (VKSO).

Nach den Persönlichkeiten Franz Kiessling, Erika Mitterer und Gertrud Fussenegger ist für den Bewerb 2015 die Wahl auf Franz Richter (Jänner 1920 bis Mai 2010) gefallen, dessen Todestag sich heuer zum fünften Male jährt.

Franz Richter war – neben seinen vielen anderen bedeutenden Funktionen im literarischen Leben Österreichs – durch viele Jahre getreues förderndes Mitglied des VKSO und in dessen Publikationen, Jahrbüchern wie Lyrikheften immer prominent vertreten. Sein Werk ist gekennzeichnet durch die auch aus Leid und Grenzerfahrungen gewonnene Erkenntnis, dass gedankliche Gegensatzpaare, die unser Leben bestimmen, gerade nicht die Figuren des gegenseitigen Ausschließens oder gar Bekämpfens sind, sondern – durchaus im Geiste christlicher Mystik, ja ältester griechischer Philosophie (Heraklit) – demütig als *coincidentia oppositorum* gelebt werden können.

Dem geisteswissenschaftlich umfassend gebildeten und musisch denkfühlenden Naturwissenschaftler F. Richter war es ein Anliegen, seinen Leserinnen und Lesern zu zeigen, wie Tod und Leben, Hier und Dort, Logos und Mythos, Verstand und Glaube, Aufbegehren und Akzeptanz, Sinnlichkeit und Katharsis sich zu *religio*, also zu einendem Ahnen und zum großen Einen fügen, sobald wir sie nicht statisch, sondern als Wechselstationen eines Prozesses sehen. Diesen Prozess bewusst erleben, jedoch nicht steuern zu wollen, bedeutet der Vernunft zu jener Aufwertung und zugleich Relativierung zu verhelfen, die den „aufgeschlossenen Agnostiker“ wie den heutigen Christen gleichermaßen auszeichnen könnten. Jenseits solcher Gemeinsamkeit beginnt

die Gottdurchlässigkeit des Glaubenden. Kein anderer hätte den Zweifel am Zweifel so dynamisch verdichten können wie Franz Richter: Sein in allen Weltbezirken neu entdecktes Staunen gegenüber dem Sein im Werden macht aus Bruchwerk, aus Scheitern, aus Einbrüchen, Verletzungen und Verstörungen die kostbaren Bausteine der Kathedrale des Lebens.

Ursprünglich war angedacht, dem Wettbewerb eine Verszeile, ein Zitat aus den Gedichten von Franz Richter als Titel voranzustellen, aber die Qual der Wahl aus seinem so umfangreichen lyrischen Werk hat diese Absicht verhindert. Auch war Franz Richter ein Dichter der sowohl poetisch-metaphorischen als auch der essayistisch-argumentativen Vernetzungen, und es ist daher nicht einfach, eine kurze Formel ohne Sinneinbußen aus seinem Werk zu lösen. Als praktikabel erwies sich letztlich, den Überbegriff „Bruchstücke“ zu verwenden – in Anlehnung an Franz Richters Prosaband *Bruchwerk aus einer Umbruchszeit* (Edition Doppelpunkt, 2005) – der auf ungemein berührende Weise Gattungsparellenen von Essay und Gedicht verdeutlicht. Im Übrigen durfte angenommen werden, dass die zeitgenössischen Dichter auch ohne jede Vorgabe oder Vorlage eines bestimmten Mottos von sich aus das „Bruchstückhafte“, Unvollkommene, also die Defizite unserer Zeit erkennen und in einen größeren Zusammenhang mit poetischen Mitteln tastend einzufügen wissen. Später einmal mag man feststellen, wie weit Dichtungen vorgelegt wurden, die in den Geist und die Sprache eines Franz Richter zurückführen ...

Die Erbin der Autorenrechte nach Franz Richter, Frau Dkfm. Edith Richter, hat diesem Projekt des VKSO von Beginn an große Aufmerksamkeit geschenkt und sich mit dessen Abwicklung voll und ganz einverstanden erklärt. Sie entbietet dem Verband, den Jurorinnen und Juroren sowie allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ihren Dank und beste Grüße, denen ich mich sehr gern anschließe.



Mag. Reinhart Hosch, geboren 1953 in Salzburg, lebt in Wien. Er war am Wiener „Theresianum“ Schüler von Prof. Dr. Franz Richter. Nach dem Studium der Romanistik und der Musikwissenschaft wurde er Sekundar-Lehrer für Französisch und Italienisch, später Lehrbeauftragter am Institut für Romanistik der Universität Wien für Literaturwissenschaft und Landeswissenschaft. Er unterrichtet heute an einer Wiener Handelsakademie die beiden romanischen Sprachen und ein selbstgeschaffenes, propädeutisches Fach: „Denken in komplexen Systemen“. Neun Jahre lang war er Koorganisator eines „Café philosophique“ im Wiener Café Prückl. – Mit Franz Richter verband ihn jenseits der Matura eine Dekaden-Freundschaft. In den letzten 14 Lebensjahren Richters war er dessen Lektor. Er verfasste zum letzten Lyrikband Franz Richters „Lob der Weltvernunft“ (1998) das Nachwort.

Reinhart Hosch ist nunmehr verantwortlicher Herausgeber der in Vorbereitung befindlichen kommentierten Gesamtausgabe der mehr als 700 Gedichte umfassenden Lyrik Franz Richters, deren Erscheinen für den Sommer 2015 geplant ist.

BRUCHSTÜCKE



DOKUMENTATION

**zum 5. Lyrikwettbewerb des
Verbandes Katholischer Schriftsteller
Österreichs
Preisverleihung am 11. Mai 2015**

**Der Bewerb ist der Erinnerung an den
Dichterphilosophen Franz RICHTER gewidmet,
das Motto leitet sich ab von dessen Buch
„Bruchwerk aus einer Umbruchzeit“**

Vorwort von Reinhart HOSCH

Diese Broschüre kann gerne beim VKSÖ
unter vksoe1@gmail.com zum Preis
von € 6,- einschl. Porto angefordert werden